

- **Vorlesung: Ökonomische Theorie der Politik**
Teil I: Überblick
1 Public Choice und Public Finance

Überblick

- **TEIL I: ÜBERBLICK – POLITIK UND ÖKONOMIE**

- 1 Public Choice und Public Finance
- 2 Demokratische Entscheidungen

- **TEIL II: POLITISCHE AKTEURE**

- 3 Regierung und Parteien
- 4 Bürokratie
- 5 Lobbies und Interessengruppen
- 6 Wähler

- **TEIL III: DESIGN POLITISCHER INSTITUTIONEN**

- 7 Delegation
- 8 Checks and Balances

- **TEIL IV: POLITIKBEISPIELE**

- 9 ff. Staatswachstum, Politische Konjunkturzyklen, ...

Technisches

- **Mid-Term Klausur**
 - Warum?
 - Wie mitarbeiten?
 - Mit wem arbeiten?
- Download der **Skripten**
- **Literatur/Handapparat**
 - D. Mueller, Public Choice II, Cambridge, Cambridge University Press, 1989. (klassisches Lehrbuch)
 - T. Persson und G. Tabellini, Political Economics - Explaining Economic Policy, Cambridge, MA, MIT Press, 2000. (modernes Lehrbuch, für Fortgeschrittene)
- **Sprechstunde** etc.

Los geht's

Kapitel 1: Überblick: Public Choice und Public Finance

Literatur

- Frey, Bruno S. (1982), "Wohlfahrtsökonomik III: Wahlverfahren", in: Willi Albers et al. (Hg.), *Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft*, Band 9, Fischer u.a.: Stuttgart, S. 494-502. [*]
- Külp, Bernhard (1982), "Wohlfahrtsökonomik I: Grundlagen", in: Willi Albers et al. (Hg.), *Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft*, Band 9, Fischer u.a.: Stuttgart, S. 469-486. [*]
- Varian, Hal R. (1992), *Microeconomic Analysis*, W.W. Norton: New York, Kapitel 22.

Marktversagen und Staatsversagen 1

Marktversagen und Staatsversagen

Traditionelle Finanzwissenschaft

- **Staat als benevolenter Planer**, der den **Marktfehler** durch die „richtige“ Wirtschaftspolitik (soweit als möglich) beseitigt

Wirtschaftspolitik aus der Sicht der Finanzwissenschaft

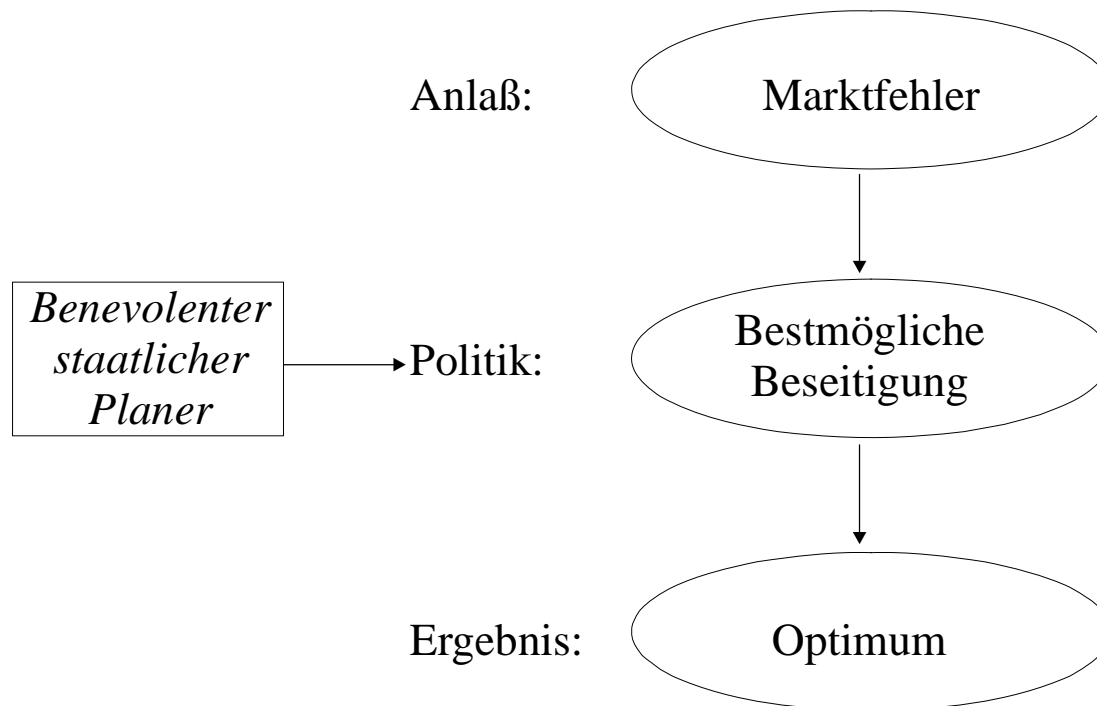


Abbildung 1.1

Marktversagen und Staatsversagen 2

Ökonomische Theorie der Politik

- Viele **Politikakteure**: Politiker, Lobbies, Bürokratien...
- Akteure verfolgen **eigene Zielvorstellungen** und maximieren ihre individuellen, zumeist nicht altruistischen Nutzenfunktionen
- **Staats- oder Politikversagen** durch
 - **falsche Wirtschaftspolitik**
 - **unnötige Staatseingriffe**, d.h. die politischen Akteure verursachen durch unnötige wirtschaftspolitische Interventionen selbst erst Marktfehler und folglich Wohlfahrtsverluste

Marktversagen und Staatsversagen 3

Wirtschaftspolitik aus der Sicht der Politischen Ökonomie

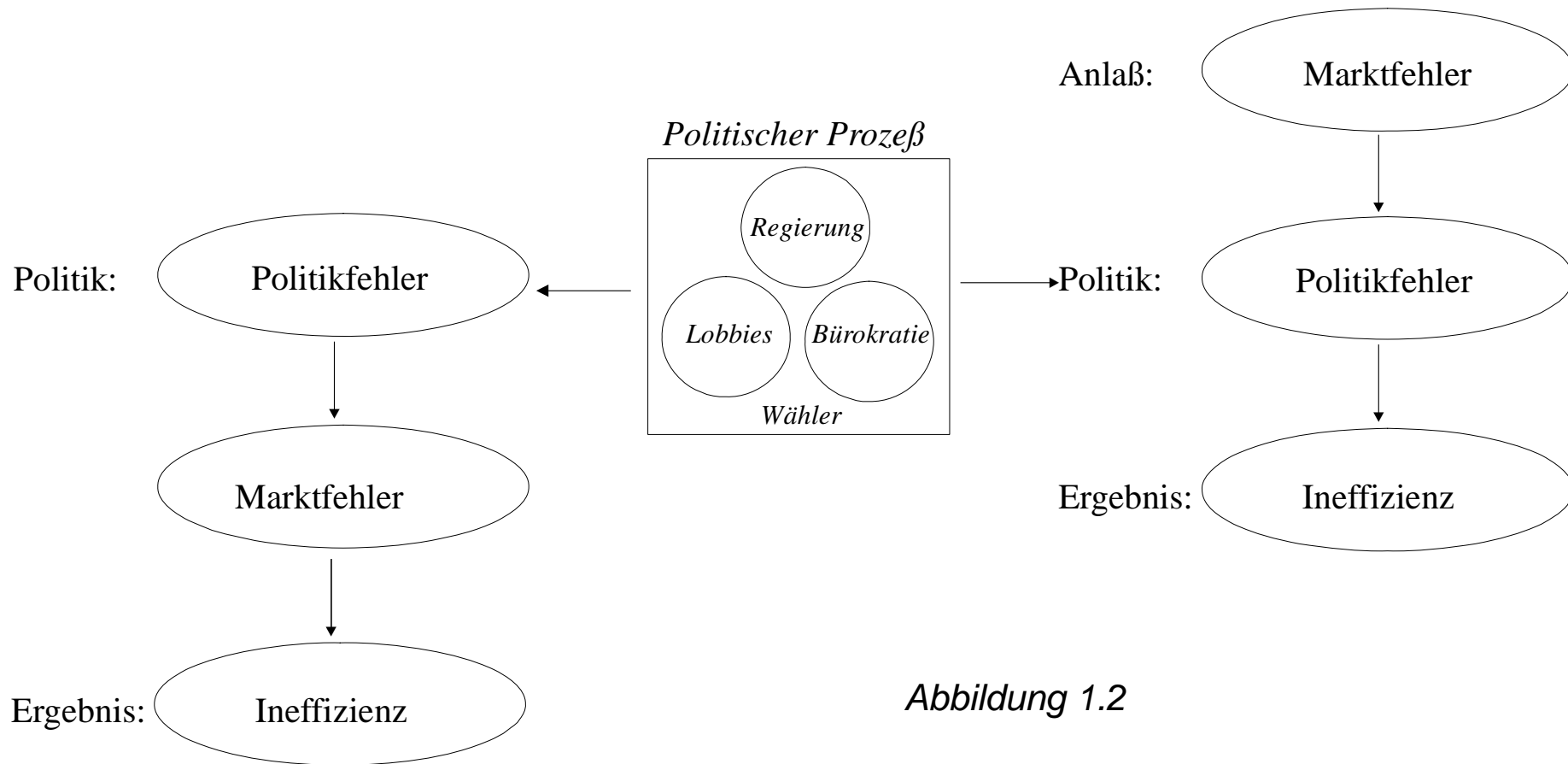


Abbildung 1.2

Marktversagen und Staatsversagen 4

- **Beispiele** für Staatsversagen:
 - **Falsche Wirtschaftspolitik:** Verzicht auf Zerschlagung eines Monopols (ATT auf regionaler Ebene), interessengeleitete Ausnahmeregelungen in der Steuer- oder Umweltpolitik (lückenhafte deutsche „Ökosteuer“ statt Pigousteuer), Staatsverschuldung...
 - **Unnötige Staatseingriffe:** Subventionen (EU-Agrarpolitik), Marktzutrittsschranken (Taxilizenzen, Ladenschlussgesetz), Politische Konjunkturzyklen, Umverteilung (Sozialstaat, Rentensystem)...

Marktversagen und Staatsversagen 5

- Wir werden im **Laufe der Vorlesung** immer wieder diese und andere Beispiele für staatliche Politikfehler treffen.
- Im Mittelpunkt steht dabei in der Regel der **politische Prozess**, also die Beschreibung der wirtschaftspolitischen Entscheidungsfindung.
- Abbildung 1.2. (oben) zeigt aber auch, daß wir dabei nicht ohne etwas **Wohlfahrtstheorie** auskommen.

Wohlfahrtsökonomie 1

- Warum **Wohlfahrtsökonomik**?
 - Bewertung des „Staatsversagens“ (falsche Wirtschaftspolitik oder unnötiger Staatseingriff).
- Wann liegt ein **Marktfehler** vor?
 - Marktfehler liegen immer dann vor, wenn das Marktergebnis im Gleichgewicht nicht optimal ist.
- Doch wann ist eigentlich ein Markt- oder Politikergebnis „**nicht optimal**“?
- Idealtypisch sieht die **Definition** in etwa so aus: „*optimal* oder *effizient* ist eine Allokation von Gütern auf n Individuen genau dann, wenn sich keine andere Allokation findet, die die gesellschaftliche Wohlfahrt W noch steigern würde.“

Wohlfahrtsökonomie 2

- Der benevolente Politiker maximiert die gesellschaftliche Wohlfahrt:

$$\max_{x_i} W[u_1(x_1), \dots, u_n(x_n)] \text{ s.t. } \sum_{i=1}^n x_i \leq \bar{x}$$

W : gesellschaftliche Wohlfahrtsfunktion, die die individuelle Wohlfahrt (Nutzen) u_i der n Individuen bewertet und aggregiert.

u_i : Nutzen Individuum i

x_i : Konsum Individuum i

x : Gesellschaftliche Ressourcenbeschränkung

Fragen: (1) Interpretation *Nebenbedingung*?

(2) Was konstatiert eine *Wohlfahrtsverbesserung*?

(3) Hat die Nebenbedingung eine *Effizienzimplikation*?

Wohlfahrtsökonomie 3

- Die **Wohlfahrtsfunktion** $W(\cdot)$ in allgemeiner Form sagt noch *nichts* darüber aus, ob und ggf. wie die einzelnen Nutzen der i gegeneinander abgewogen werden
- **Zentrale Frage der Wohlfahrtstheorie!**
- **Werturteile** hinter der Wohlfahrtsfunktion W (z.B. Gewichtung von Gewinnern und Verlierern)
- **Drei Konzepte** zur Wohlfahrtsfunktion:
 - Paretianische Wohlfahrtsfunktion (Samuelson/Bergson)
 - Kaldor/Hicks Wohlfahrtsfunktion
 - Utilitaristische Wohlfahrtsfunktion (Typ Nash)

Wohlfahrtsökonomie 4

(1) Paretianische Wohlfahrtsfunktion (Samuelson/Bergson)

- **Wohlfahrtskriterium:**

Eine Politik, die zu einer Reallokation A zu B führt, ist dann (und nur dann) eine Wohlfahrtsverbesserung, wenn sich mindestens ein Mitglied der Gesellschaft verbessert, ohne dass sich jemand anderes verschlechtert.

- **Formal:**

$W(\mathbf{x}^B) > W(\mathbf{x}^A)$ wenn für mindestens ein Individuum $j \in i = 1, \dots, n$ gilt, dass $u(x_j^B) > u(x_j^A)$, ohne dass sich irgendein anderes Individuum $i \neq j$ dabei schlechter stellt, das heißt solange gilt:

$$u(x_{i \neq j}^B) \geq u(x_{i \neq j}^A) \quad \text{für alle } i = 1, \dots, n \neq j$$

Wohlfahrtsökonomie 5

- **Interpretation Pareto:**
 - (Selbst-)Beschränkung des Paretokriteriums:
keine **Abwägung** von Gewinnen und Verlusten
 - Interessante **Implikation**: keine Entscheidung zwischen Paretooptima!
 - Warum gilt diese Implikation?
 - Welche Vorteile und Nachteile hat das?

BOX 1.1



Vilfredo Pareto

* 15 Juli 1848 in Paris, Frankreich

† 19 August 1923 in Frankreich

Pareto war ein „Quereinsteiger“ in die Ökonomie. Ursprünglich Ingenieur (Examen 1869 in Turin), qualifizierte er sich mit seinen für die Zeit sehr mathematisch geprägten ökonomischen Arbeiten für die Nachfolge von Walras in Lausanne (1893-1900) – ein prestigeträchtiger Ruf, der allerdings zunächst nur mit einem Zeitvertrag erging! Inhaltlich beschäftigte er sich zunächst mit Allgemeiner Gleichgewichts- und Wohlfahrtstheorie. Die Unterscheidung zwischen kardinalen und ordinalen Wohlfahrtsfunktionen geht auf seine Arbeiten zurück. Umstritten sind seine späteren Ausflüge in die Soziologie, die ihn in gefährliche Nähe zum italienischen Faschismus brachten. Mussolini nominierte Pareto (allerdings erfolglos) sogar für den italienischen Senat. So erfolgreich Paretos langer Ausflug in die Ökonomie war, so unglücklich waren seine letzten Jahre. 1898 brannte seine Frau nach Rußland durch (mit 30 Koffern, dem Koch der Familie und ohne in eine Scheidung einzuwilligen) und Pareto zog sich mit dem Rest seines Vermögens in ein schweizer Steuerparadies zurück. Eine Reihe von Fehlinvestitionen brachten ihn um den Großteil seiner verbliebenen Mittel. Erst 1923, nur wenige Monate vor seinem Tod, erreichte er endlich die Scheidung und heiratete seine langjährige Gefährtin, eine um 30 Jahre jüngere Französin. Pareto hinterließ eine (nie legitimierte) Tochter.

(2) Kaldor/Hicks Wohlfahrtsfunktion

- **Wohlfahrtskriterium:**

Eine Politik, die zu einer Reallokation A nach C führt, ist dann (und nur dann) eine Wohlfahrtsverbesserung, wenn die Gewinner aus einer Politikmaßnahme die Verlierer *potentiell* mindestens kompensieren *könnten*.

- **Interpretation:** „*Potentielle* Pareto-Verbesserung“.

- **Vorteil:** Zahlungsbereitschaften der Individuen für bzw. gegen eine Veränderung des Status Quo vergleichen

➤ Was sind „Zahlungsbereitschaften“? (→ **Übung**)

Wohlfahrtsökonomie 7

- **Probleme:**

- Die beobachtbaren Zahlungsbereitschaften unterscheiden sich danach, ob sie ex post oder ex ante abgefragt werden, d.h. danach ob Umverteilung bereits stattgefunden hat oder nicht... (**Einkommenseffekte**)
- ...und bei geeigneter Kompensation dieser Einkommenseffekte läuft die Befragung der Individuen am Ende doch auf einen Vergleich der hinter den Zahlungsbereitschaften stehenden Nutzenfunktionen hinaus. (**Kardinalität**)
- Befragten haben Anreiz, Gewinne und Verluste zu übertreiben. Schließlich berücksichtigt das Kaldor-Hicks-Kriterium, anders als das Paretokriterium, die Intensität ihrer Nutzenveränderungen (**Strategisches Verhalten**)

(3) Utilitaristische Wohlfahrtsfunktion (Typ Nash)

- **Wohlfahrtskriterium:**

Eine Politik, die zu einer Reallokation A nach B oder C führt, ist dann (und nur dann) eine Wohlfahrtsverbesserung, wenn sich das Produkt der individuellen Nutzenfunktionen erhöht:

$$W = u_1 \cdot \dots \cdot u_n$$

- **Kardinalität:** Die wichtigsten Unterschiede zu Kaldor-Hicks und Pareto sind, daß das utilitaristische Kriterium direkt auf die *Nutzenfunktionen* der Individuen abstellt, und daß diese Nutzenniveaus in einer *spezifischen Funktionen bewertet* (multiplikativ verknüpft) werden.
- **Typ Bentham:** $W = u_1 + \dots + u_n$

Wohlfahrtsökonomie 9

- **Implikation:** Utilitaristische Wohlfahrtsfunktion bevorzugt egalitäre Verteilungen!

➤ *Beispiel 1:*

Kann $u_1 = 0$ optimal sein?

➤ *Beispiel 2:*

Die Gütermenge \bar{x} sei so auf die beiden Individuen 1 und 2 zu verteilen, dass die utilitaristische Wohlfahrtsfunktion

$$W = u_1 \cdot u_2$$

maximiert wird.

Die individuellen Nutzenfunktionen seien für $i = 1, 2$:

$$u_i = x_i$$

Folgt?

Wohlfahrtsökonomie 10

- **Formales Problem:**

$$\max W = x_1 x_2 \quad s.t. \quad x_1 + x_2 \leq \bar{x}$$

- **Lagrange-Ansatz** unter Berücksichtigung, dass effiziente Lösungen *vollen Konsum der Ressourcen* voraussetzt:

$$L = x_1 x_2 + \lambda(\bar{x} - x_1 - x_2)$$

- **FOCs** (Nullsetzen der Ableitungen nach x_i):

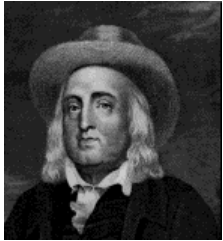
$$L_{x_1} = 0 \Rightarrow x_2 = \lambda$$

$$L_{x_2} = 0 \Rightarrow x_1 = \lambda$$

- Folgt als **optimale Lösung** offenbar Gleichverteilung:

$$x_1^* = x_2^* = \bar{x}/2$$

Box 1.2



Jeremy Bentham

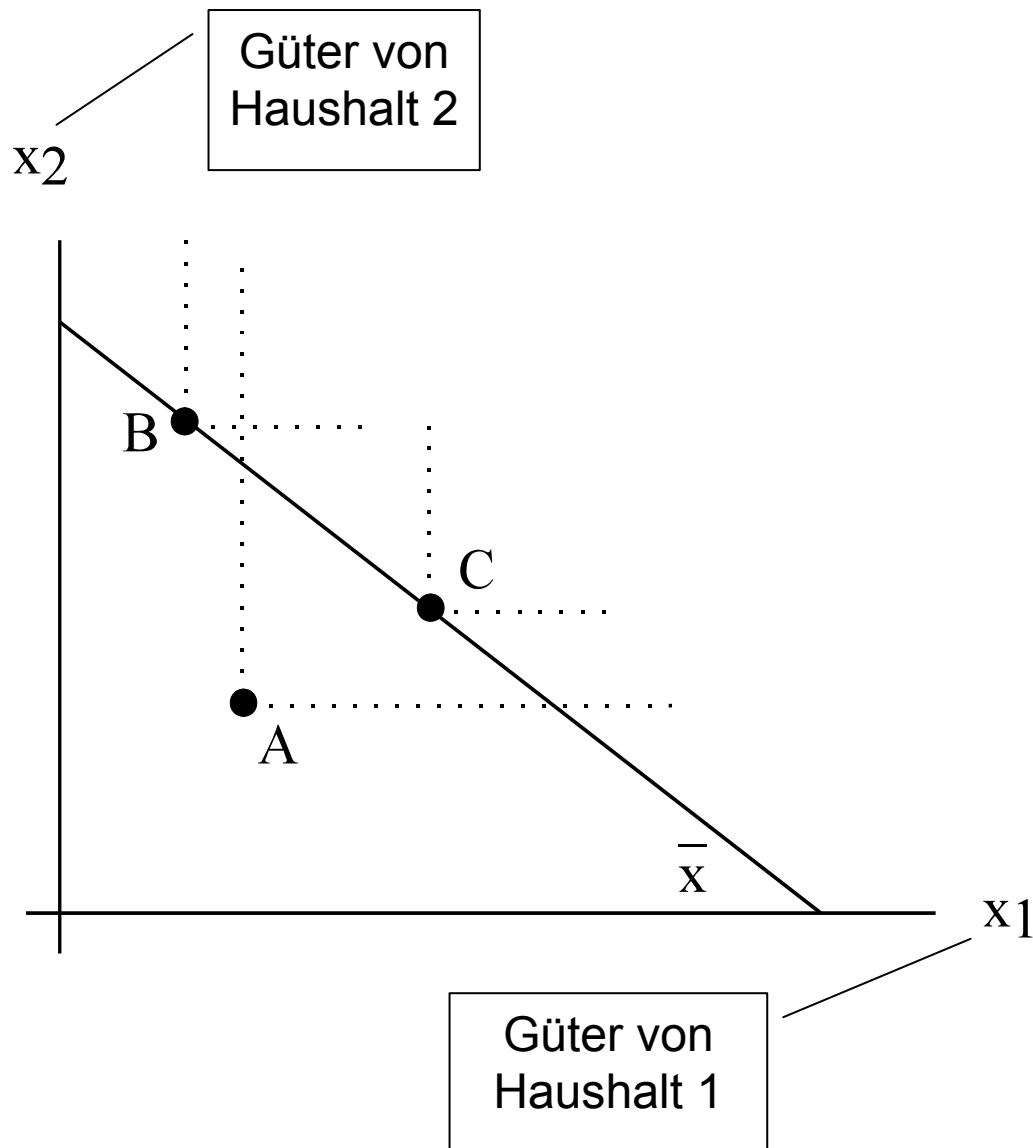
* 1748 in London, UK

† 1832

Bentham, der intellektuelle „Vater“ des Utilitarismus, wurde in wohlhabenden Verhältnissen geboren und war so intelligent (lernte mit 4 bereits Latein!) wie sensibel. Eine Rechtsanwaltskarriere in den Fußstapfen des Vaters abbrechend, ging er zurück nach Oxford, um seinen Weg als Privatgelehrter zu suchen. Durch den Tod des Vaters finanziell bald dauerhaft gesichert, verzichtete er auf Publikationen und Publicity und zirkulierte sein vielfältiges und umfangreiches Werk unter Freunden. In einem Nachruf nannte John Stuart Mill Bentham einen *closet-student – secluded in a peculiar degree, by circum-stances and character, from the business and intercourse of the world*. Zeit seines Lebens blieb er zurückhaltend, (unfreiwillig!) unverheiratet und fast kindlich in seiner Erscheinung. Sein einbalsamierter Körper kann an hohen Feiertagen am University College in London besichtigt werden. Das mag auch damit zu tun haben, daß Benthams Vermögen ihn in die Lage versetzte, zu den Gründungsvätern dieses Colleges zu zählen.

Benthams wohl wichtigster Beitrag zur Wohlfahrtstheorie war die Verbindung des Postulats „maximum felicitas – größtes Glück der größten Zahl“ mit der Annahme interpersoneller Vergleichbarkeit von Nutzen dessen Implikationen sich mit Benthams eigenen, sehr egalitären Gerechtigkeitsvorstellungen auf einer Linie fanden. Bentham verbrachte viel Zeit damit, konkrete politische Reformvorschläge auszuarbeiten, die die wirkliche Welt seinen Postulaten näher bringen sollten. Doch die Entscheidungsträger der Zeit betrachteten den sonderlichen Idealisten eher mit *feelings akin to contempt* (Mill) denn mit Respekt – viel Gehör fand er also nicht. Theoretisch bedeutsam waren auch seine Beiträge zur allgemeinen Nutzentheorie (sinkender Grenznutzen des Einkommens, Wasser/Diamanten-Paradoxon).

Überblick 1



Beispiel : $u_i = x_i$

Pareto-Kriterium

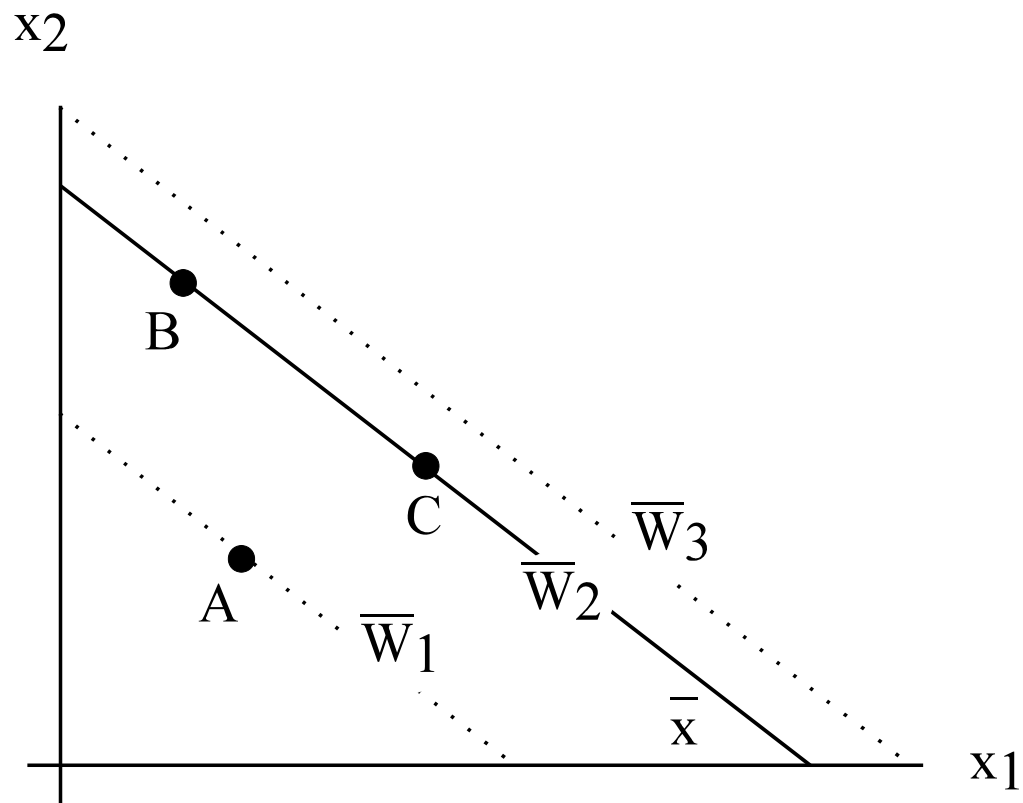
Die gestrichelten Linien markieren die Untergrenzen jener Allokationen, die Pareto-besser sind als der jeweilige Ursprung

Einziges mögliches Urteil:
 $C > A$

Optima: jeder Punkt auf \bar{x}

Überblick 2

Beispiel: $u_i = x_i$



Kaldor-Hicks-Kriterium

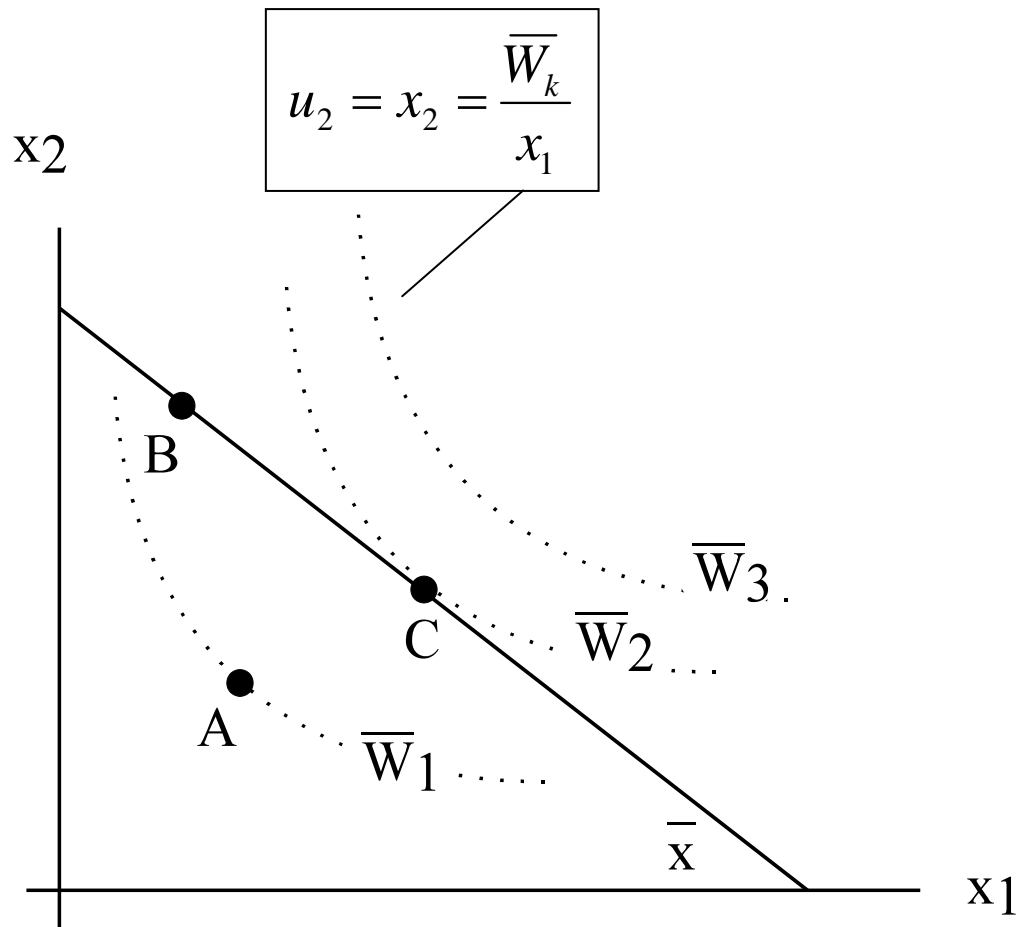
Die gestrichelten Linien markieren Indifferenzkurven mit gleichem Wohlfahrtsniveau: $\bar{W}_1 < \bar{W}_2 < \bar{W}_3$.

Dabei ist \bar{W}_2 deckungsgleich mit der Budgetgrenze

Urteile: $B = C > A$

Optima: jeder Punkt auf \bar{W}_2

Überblick 3



Beispiel : $u_i = x_i$; $W = u_1 \cdot u_2$

Utilitaristisches Kriterium

Die gestrichelten Linien markieren wieder Indifferenzkurven mit gleichem Wohlfahrtsniveau:

$$\bar{W}_1 < \bar{W}_2 < \bar{W}_3$$

Urteile: $C > B > A$

Optimum: C

Überblick 4

- Noch einmal im **Überblick**:

	Pareto	Kaldor	Nash
A-B	?	B	B
A-C	C	C	C
B-C	?	=	C

Diskussion 1

- Was die „finanzwissenschaftlichen“ **Wohlfahrtsfunktionen**, bei allen Unterschieden, gemeinsam haben, sind **zwei Annahmen**:
 - **Existenz**: eine gesellschaftliche Wohlfahrtsfunktion existiert – dies ist eine lange Diskussion und nur am Rande unser Thema
 - **Benevolenz**: Politik basiert auf benevolenter Wohlfahrtsmaximierung – unser Hauptthema!
- **Kritik an der Benevolenzannahme**:
 - Politik findet nicht zwangsläufig als altruistische Maximierung einer Wohlfahrtsfunktion statt
 - Politische Akteure (Wähler, Interessengruppen, Bürokratien, Regierung) interagieren mit jeweils eigenen Interessen
 - Interaktion in einem von politischen Institutionen vorgegebenen Rahmen, ganz analog anderen Märkten

Diskussion 2

- **Was bestimmt aber dann die Politik?**
 - Demokratische Entscheidungen
(Wahlen, Strategisches Verhalten,...)
 - Regierung und Parteien
(Opportunismus, Ideologie,...)
 - Bürokratien
(Leviathan,...)
 - Lobbies
(Rent Seeking, Politik-Service,...)
 - Politikmüdigkeit
(Wahlparadoxon,...)
 - Institutionen
(„Checks and Balances“, Delegation,...)

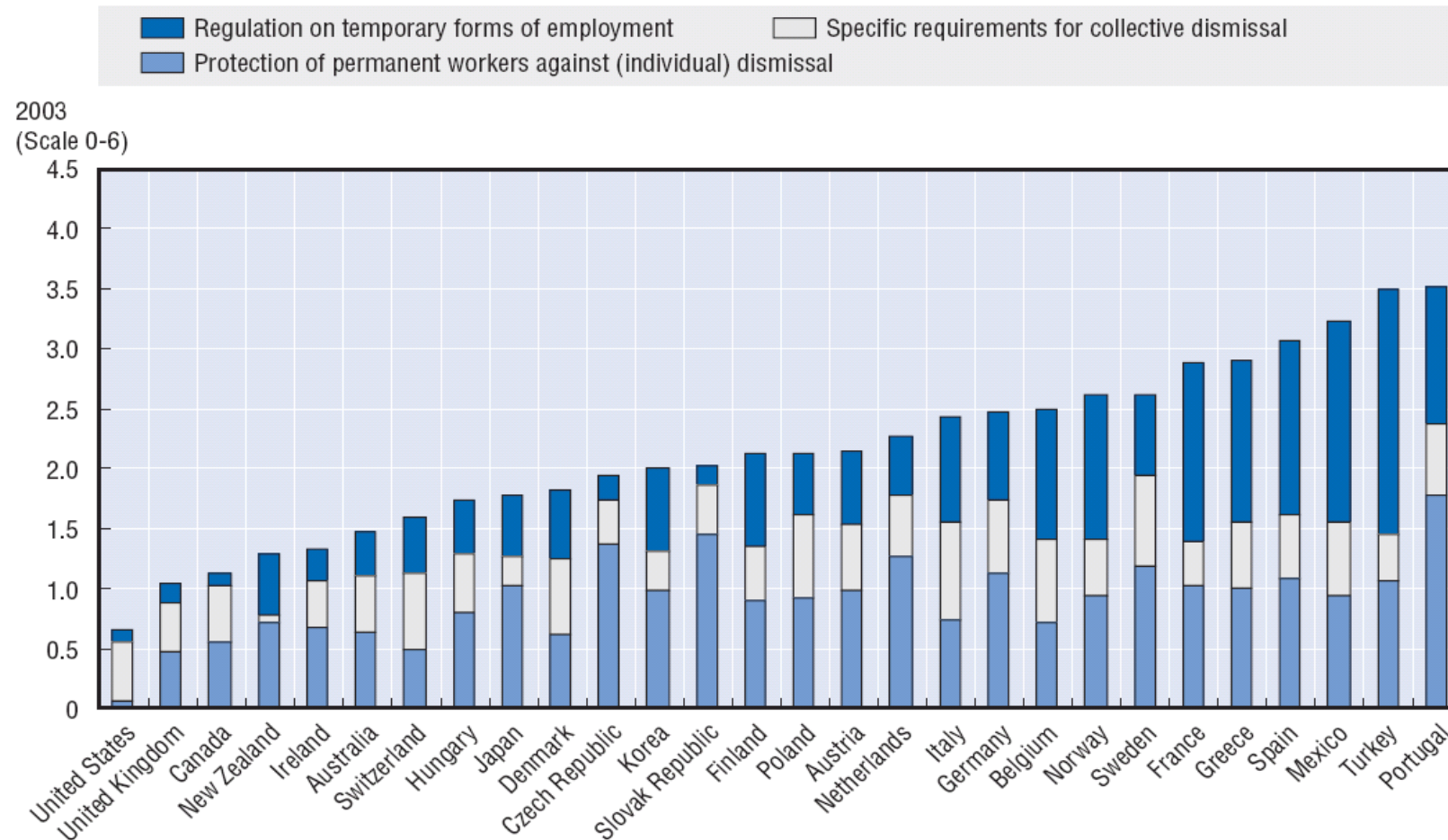
Diskussion 3

- **Wie groß ist das Problem?**
 - Eigeninteressen der Politik-Akteure führen zu Fehlrepräsentation der Bürgerinteressen
 - Übergewichtung bestimmter Gruppen
 - ...
 - Anwendungen/Beispiele:
 - Politische Konjunkturzyklen
 - Staatswachstum
 - Sozialstaat & Umverteilung
 - Rentensystem und Gerontokratie
 - Korruption
 - ...

Beispiel: Arbeitsmarktregulierung

Chart 2.1. The overall summary index and its three main components

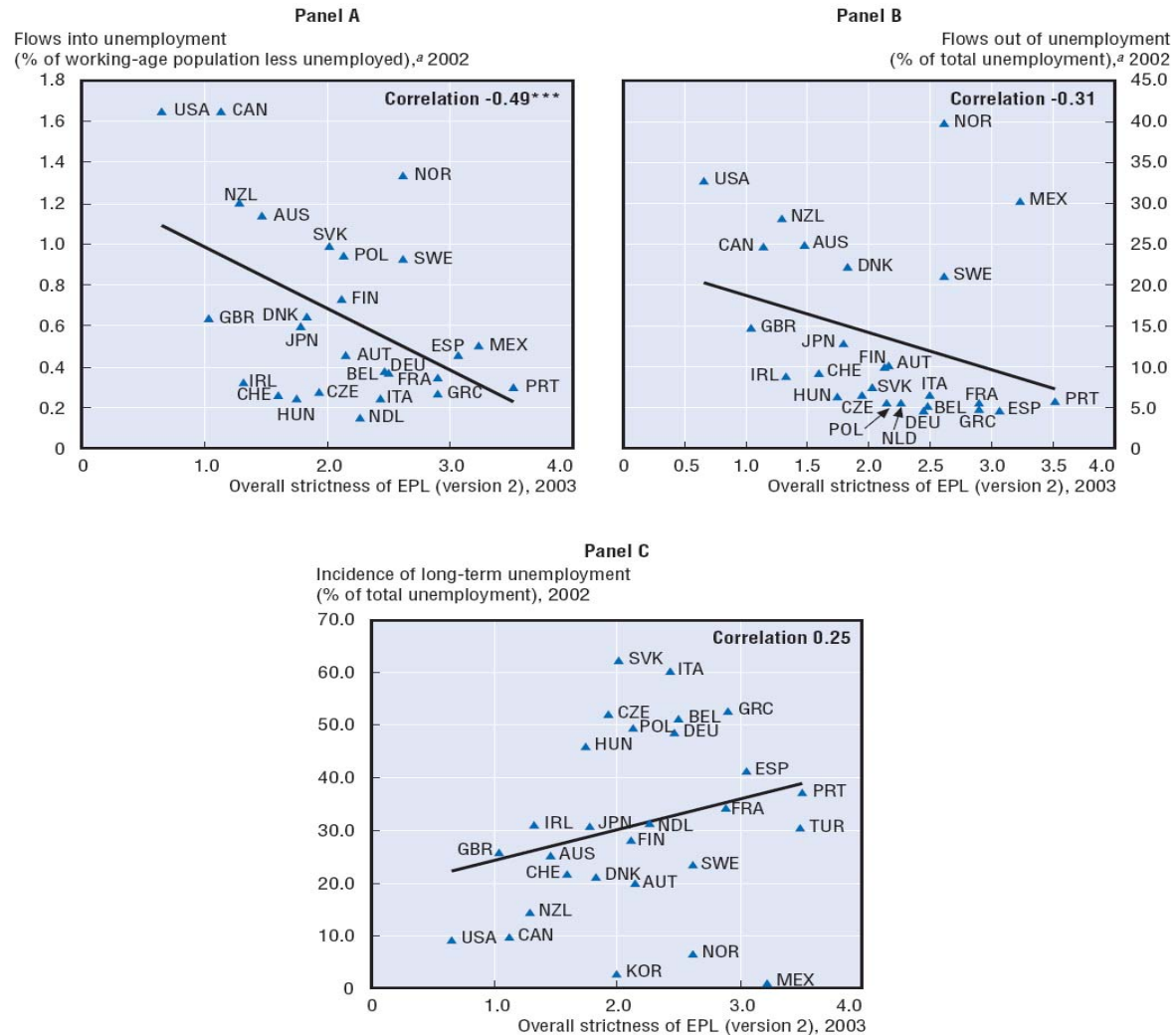
Panel A. Overall strictness of EPL in 2003 (version 2)^a



Quelle: OECD (2004), Employment Outlook

Beispiel: Arbeitsmarktregulierung 2

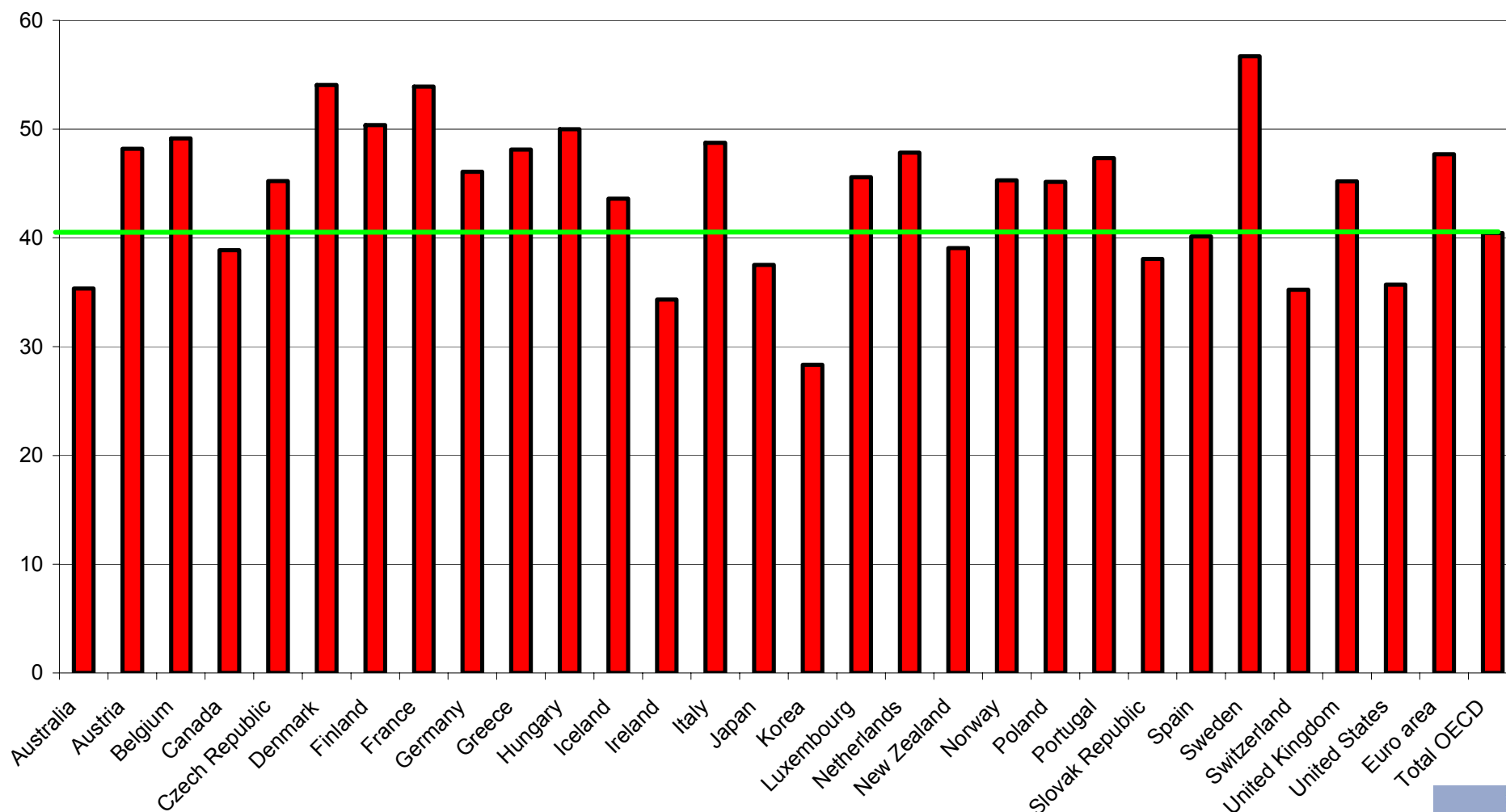
Chart 2.4. Simple correlations between EPL, labour market dynamics, and the incidence of long term unemployment



Quelle: OECD (2004), Employment Outlook

Beispiel: Staatsgröße

Ausgaben insgesamt circa 2004 (% BIP)



Quelle: OECD (2004), Economic Outlook

Diskussion 4

Was ist zu tun?

- **Positive Analyse** der Ursachen von Unterschieden staatlichen Handelns: liegt ein Politikfehler vor?
- **Minimierung** von Politikfehlern durch Veränderung der **Rahmenbedingungen** der politisch Handelnden.
Beispiele: „Checks and Balances“, Delegation...
- **Abwägung** der Kosten von Marktfehlern und der (minimierten) Kosten möglicher Politikfehler vor einem Staatseingriff – letztlich eine Erweiterung der klassischen finanzwissenschaftlichen Analyse

Unsere weiteren Themen:

- **TEIL I: ÜBERBLICK: POLITIK UND ÖKONOMIK**
 - 1 Public Choice und Public Finance ✓
 - 2 Demokratische Entscheidungen
- **TEIL II: POLITISCHE AKTEURE**
 - 3 Regierung und Parteien
 - 4 Bürokratie
 - 5 Lobbies und Interessengruppen
 - 6 Wähler
- **TEIL III: DESIGN POLITISCHER INSTITUTIONEN**
 - 7 Delegation
 - 8 Checks and Balances
- **TEIL IV: POLITIKBEISPIELE**
 - 9 ff. Staatswachstum, Politische Konjunkturzyklen, ...